



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 157. Freitag den 8. July 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Termine zur Einzahlung der Johannis-Zinsen von den auf den Namen des Depositorii ausgeliehenen Hypotheken Capitalien des Königl. Stadt-Waisen-Amtes zu Breslau, stehen Donnerstags den 14ten July und Freitags den 15ten July c. an. Die Deposital-Schuldner werden aufgefordert, die Zahlung an den gedachten Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause an die Deposital-Kasse des Stadt-Waisen-Amtes bei Vermeidung der Execution zu leisten. Breslau den 25ten Juny 1831.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 5. Juli. — Seine Majestät der König haben dem Garde-Stabs-Rittmeister und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürsten Italsky Grafen Suworoff, Rimnitsky, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Seine Königl. Majestät haben den Geheimen Ober-Revisionsrath Lambert Joseph Krezzer und die Geheimen Justizräthe Friedrich Ludwig Umbtscheiden und Peter Schwarz zu beständigen Senats-Präsidenten bei dem Appellations-Gerichtshofe zu Köln zu ernennen geruht.

Das Vaterland hat abermals in einem seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner einen empfindlichen Verlust erlitten. — Sr. Excellenz der Staats-Minister Freiherr vom Stein ist am 29. Juni Abends um 6 Uhr, nach einem 4tägigen Brustfieber, zu CAPPENBERG verschieden.

Am 7. Juny wurde in Hörter in Westphalen der Grundstein zu einer neuen Brücke über die Weser gelegt. Auf die Verwendung des Ober-Präsidenten von Vincke, wurde der Bau der Brücke an der Stelle der seit dem Jahre 1673 unter Marschall Turenne zerstörten, allerhöchsten Orts genehmigt, und der Fonds überwiesen, den der Gemeinsum der Bürgerschaft durch Beiträge und Hilfsleistungen nach ihren geringen Kräften zu vermehren sich gern beeiferte. Bei dem Schlusse

der Rede des Landraths v. Metternich: „Ueber dir, geweihter Stein, ertönen die Worte: Heil der Stadt, Heil der Obrigkeit, Heil dem Vaterland, Heil, Heil unserm König!“ ergossen sich tausend Stimmen in den Jubelruf: „Heil unserm König; es lebe unser König!“ Musik ertönte, Kanonenschüsse donnerten, und die Fahnen der Bürger-Compagnien umwehten den Platz.

Aus Königsberg vom 30. Juni meldet die dasige Zeitung: „Heute wurden 28 Polnische Soldaten von verschiedenen Regimentern und Untergraden hieselbst eingebracht. Sie waren vom Corps des Generals Gielgud, sämmtlich gut gekleidet und wohl genährt. Bei Dlottowen sind sie über die Preussische Grenze gekommen, woselbst sie die vorschriftsmäßige Quarantaine gehalten haben. Nicht die Noth hat sie zum Uebertritt veranlaßt, sondern offen gestanden sie auf Befragen, daß ihnen die Sache zu lange dauere. Die meisten sind National-Polen, und nur wenige Deutsche und Litauer. Dem Vernehmen nach, werden sie beim Chausseebau beschäftigt werden.“

Geschieden soll, Nachrichten aus Memel zufolge, wieder von den Insurgenten besetzt worden seyn.

P o l e n.

Warschau, vom 30. Juni. — Die Warschauer Zeitung theilt nachstehenden ausführlicheren Bericht über die stattgefundenen Ereignisse mit: „Gestern wurde

die Ruhe unserer Hauptstadt auf einen Augenblick unterbrochen. Der Anlaß dazu war die anbefohlene Verhaftung einiger Militärpersonen höheren Ranges, welche beschuldigt worden, mit dem Feinde korrespondirt zu haben. Die größten Unruhen fanden bei Verhaftung des in der St. Georgenstraße wohnenden Generals Hurtig statt. Von 6 Uhr Morgens an versammelten sich vor seinem Hause Volkshaufen aus allen Klassen, und bei der ersten Nachricht von der vollzogenen Verhaftung des erwähnten Generals ertönte allgemein das Geschrei: „Hängt ihn! Hängt ihn!“ Einige Bataillone der National-Garde und Sicherheits-Wache traten unters Gewehr; die Zugänge zu der St. Georgenstraße wurden gesperrt; eine ganze Schwadron des 2ten Ulanen-Regiments stand auf dem Krasiński'schen Platz, einzelne Abtheilungen der National-Garde versammelten sich in den bedeutendsten Straßen und verhinderten den Andrang des Volks nach der St. Georgenstraße. Während des drohenden Geschreis, welches sich vor der Wohnung des Generals Hurtig vernehmen ließ, langten der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau und der kommandirende General der National-Garde dort an und forderten das Volk auf, daß es auseinandergehen und der betreffenden Behörde Raum geben solle, mit dem Beschuldigten nach den Formen und der ganzen Strenge der bestehenden Gesetze zu verfahren. Da aber die Masse trotz dem sich nicht trennte und es deshalb unumgänglich nöthig wurde, den Verhafteten an einen sicheren Ort zu bringen, so wurden die Wachtposten der National-Garde noch verstärkt und unter ihrer Bedeckung der General Hurtig nach dem königlichen Schloß geführt. Es bedurfte aller Anstrengungen von Seiten der Wachen, um das Leben desselben zu schützen; in der Freistraße drängte sich das Volk verschiedenen Standes um ihn, riß ihm den Mantel, die Epaulettés, die ganze Kleidung herunter; man mußte ihn in der größten Eile durch die Altstadt nach dem Schloße bringen, um den dichten Haufen des in den Hauptstraßen versammelten Volks zu entgehen, welches erwartete, daß er durch diese Straßen geführt werden würde. Von allen Seiten strömte das Volk nun herbei, füllte den ganzen Schloßplatz an und stieß fürchterliches Geschrei aus. Gerade in diesem Augenblick kehrte der Präsident der National-Regierung vom Generalissimus zurück. Das Volk umringte seinen Wagen, es verlangte den Tod der Verräther, nannte die Generale Hurtig, Jankowski und Azeere. Fürst Czartoryski redete die versammelte Volksmasse an, versicherte sie, daß ohne Rücksicht auf die Person der Anzeflagten, die ganze Strenge des Strafgesetzes sie treffen werde, aber nur den Gesetzen gemäß und in der von diesen Gesetzen vorgeschriebenen Form; er forderte das Volk auf, auseinander zu gehen; er versicherte, daß er sich eben in die National-Regierung begeben, welche unverzüglich Maßregeln ergreifen werde, um die Schuldigen aufs schleunigste zu bestra-

fen; er versprach, daß General Jankowski sogleich zur Stadt gebracht und seine Person geschützt werden solle; er legte endlich der Bürgerschaft und dem Patriotismus der National-Garde die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe ans Herz. Die Rede des ehrenwerthen Präsidenten blieb nicht ohne Erfolg; trotz der hartnäckigen Forderungen einiger Personen siegte der Wille der Majorität, in Uebereinstimmung mit den Absichten des würdigen Chefs der Regierung, welcher bei seiner Entfernung von dem wiederholten Vivatruf der Menge begleitet wurde. Nachdem die Proclamationen der National-Regierung, des Generalissimus und des Municipalraths in der Stadt bekannt geworden waren, in denen allen einstimmig die exemplarische Bestrafung des Verbrechens, sobald es entdeckt wäre, verheißen wird, und nachdem General Jankowski in das Schloß abgeführt und dort in Sicherheit gebracht worden war, verloren sich die Volksmassen allmählig, und noch vor Einbruch des Abends war Alles wieder ruhig. Den Anlaß zu den erwähnten Verhaftungen gab eine aus Galizien erhaltene Anzeige von einer für unsere Sache verderblichen Verschwörung mehrerer unserer Generale mit dem Feinde. General Hurtig soll in dieser Beziehung mit dem ehemaligen Russischen Oberst Brendl, der in Lemberg anständig ist und sich dort mit Kundschafterei beschäftigt, eine Korrespondenz gepflogen haben und der ehemalige Polnische Offizier Inez de Leo der Vermittler dabei gewesen seyn. Die Nachricht von diesem Allen soll ein aus Galizien in Warschau angekommener Bürger mitgebracht haben, in dessen Anwesenheit angeblich der Oberst Brendl auf dem oben angedeuteten Wege einen Brief vom General Hurtig empfing, und General Umanski soll der Erste gewesen seyn, der den General-Gouverneur der Hauptstadt davon benachrichtigte. Es heißt, daß der Plan der Verschworenen folgender war: die Russischen Gefangenen, welche sich in einer Zahl von mehr als 12,000 in der Gegend von Czestochau und Wolberg befinden, mit Waffen und Munition zu versehen, sie in Czestochau befindlichen Russischen Generale zu befreien und mit deren Hilfe, während unsere Krieger von Warschau entfernt seyn wäre, die Fahne der Contre-Revolution aufzustecken und sich Warschau's durch einen plötzlichen Ueberfall zu bemächtigen. Wir bürden nicht für die Sicherheit dieser Angabe, wir wollen nicht einmal die Personen nennen, welche noch als Theilnehmer an dieser abscheulichen Verschwörung angeführt werden, unter denen sich viele Generale, mehrere Bürger und sogar einige Frauen befinden sollen.

Der hurtige Warschauer Kurier enthält eine mit dem Bericht der Warschauer Zeitung übereinstimmende Schilderung der gesägten Ereignisse, fügt jedoch noch Folgende hinzu: „Nach dem Fürsten Czartoryski sprach auch der Graf Roman Soltyk in patriotischen Ausdrücken zu dem Volk, um es zu besänftigen, und zeigte demselben seinen ehrenwürdigen Vater, einen fast

90jährigen Greis und Märtyrer Poleus; auch der Graf Secki ließ sich vernehmen und empfing Beweise der allgemeinen Anhänglichkeit an die Polynier, seine Landsleute. Nachmittags begab sich das Publikum, nach Beendigung der Sitzung des patriotischen Vereins zur Feier des 29. November, in großer Masse in das Nationaltheater, wo mehrere Gefänge, an die Pirauer gerichtet, mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Die Nationalgarde hielt die ganze Nacht über Wache; diese ging jedoch ruhig vorüber.

In Beziehung auf die Vorwürfe, welche seit einiger Zeit in verschiedenen Blättern dem General Skrzynecki gemacht worden, theils hinsichtlich seiner Operationen, theils hinsichtlich seiner Absichten, und wobei er unter Anderem ein Juribide genannt wurde, sagt die Staatszeitung: „Wohin zielen dergleichen Insinuationen? Will man das Vertrauen schwächen, welches die ganze Nation so gerechter Weise diesem Manne geschenkt hat? Sind uns Dobrze, Bawor, Dembe, Iganie, Ostrolenka schon so fern, daß wir nicht mehr daran denken? Ostrolenka? wird vielleicht Mancher fragen. Ja, Ostrolenka allein würde hinreichen, die Thaten Skrzyneckis unsterblich zu machen. Dieser Ruhm, wird man sagen, kommt uns zu theuer zu stehen; es wäre wohl besser gewesen, dieser Schlacht zur rechten Zeit auszuweichen; aber da uns nun einmal der Eilmarsch des Feldmarschalls Diebitsch nöthigte, eine Schlacht anzunehmen, können wir noch wünschen, daß sie unter solchen Umständen hätte glänzend für unser Schwert ausfallen sollen? Die feindliche Hauptarmee, mit den Garden vereinigt, schlug hier plötzlich auf unsere geschwächten Corps ein, und dessenungeachtet dauerte der mörderische Kampf über zehn Stunden; eine Menge feindlicher Leichname bedeckte die offenen Ufer der Narew, man wich nicht einen Schritt breit, und der Feind, auf seine Waffen vertrauend, errang durch seinen Angriff weiter keinen Vortheil, als die Ueberzeugung, daß er selbst die Unvorbereiteten nicht bestegen könne. Aber wenn auch Skrzynecki noch keine Schlacht geliefert, noch keine gewonnen hätte, wenn auch nicht die 16,000 Gefangenen, die eroberten Kanonen und Fahnen von seinen Talenten zeugten, so würde allein der Zug über die Weichsel am 30. März, in dem Augenblick, wo der berühmte Besieger des Dalkans den Uebergang über diesen Fluß schon zu bewerkstelligen im Begriff stand, die drei Monate lange Behauptung in offenem Felde gegen eine zweimal stärkere Armee, wo erfahrene französische Generale uns kaum noch eine Campagne von einem Monate verheißen hatten, dies allein würde dem General Skrzynecki in die Reihe der ersten Feldherren unseres Jahrhunderts stellen. Polen! laßt uns gerecht seyn und unseren Ruhm nicht durch Undankbarkeit bestrecken; möge eine solche Schmach allein auf das Haupt derjenigen zurückfallen, welche uns dazu zu verleiten suchen. Vertrauen wir ohne Einschränkung dem ver-

dienstvollen Manne, versäßen wir ihm wenigstens dadurch die schwierigste Laufbahn, zu der irgend ein Mann berufen werden konnte, und seyen wir überzeugt, daß er eben so, wie er tapfer im Kampfe ist, sich auch jezt als strenger Richter gegen diejenigen zeigen wird, welche entweder aus Unfähigkeit oder aus bösem Willen unserem Ruhm den Kranz entwenden und der National Sache entscheidende Vortheile entreißen möchten.“

Vor einigen Tagen ist der Graf Stanislaus Worcell, ein Waffengefährte des Polyniers Rostki, der sich nach Zamose durchgeschlagen hat, in Warschau angekommen.

Aus Kalisch ist, der Warschauer Zeitung zufolge, schon eine ziemliche Quantität Gold und Silber aus Kirchen, wo es nicht zum Gottesdienst unumgänglich nothwendig ist, nach Warschau gebracht worden, um für die Bedürfnisse des Landes benutzt zu werden.

Auf eigenes Verlangen ist Herr Eichowski von den Pflichten eines Secretairs der Schulden Tilgungskommission entbunden und an seine Stelle Herr Ponikowski ernannt worden.

Unter amtlicher Rubrik enthält die heutige Warschauer Zeitung folgenden Bericht des Generalstabschefs, Divisionsgeneral Thomas Lubiencki, datirt aus dem Hauptquartier Warschau, vom 29sten d. M.: „Ich habe die Ehre, der Nationalregierung anzuzeigen, daß der Kommandant der Festung Modlin, Brigadegeneral Lidochowski, am 26sten dieses Monats nach der Stadt Nasielsk eine Refugiosirung aus dieser Festung abgeschickt hat, die aus dem ersten Bataillon des 20sten Linien Infanterieregiments, unter Anführung des Majors Maczynski, aus der ersten Schwadron des Sten Uhlanen Regiments und aus 2 vom Capitain Bliszynski befehligten Geschützen, unter der Deckung von 30 Sapeurs, bestand; sämmtlich unter dem Kommando des Oberstlieutenants Puznizki, der unbemerkt zwischen die feindlichen Posten vordrang, den Fluß Weza bei einer seichten Stelle passirte, die Stadt Nasielsk auf Nebenwegen umging und mit Tagesanbruch ein Lager angriff, in welchem sich gegen 300 Kavalleristen vom Ukrainischen Uhlanen Regiment und Kosaken befanden. Der Feind retrirte sich durch die Flucht, wobei er einige Offiziere und gegen 50 Mann todt auf dem Platze zurückließ. In Gefangenschaft geriethen 1 Offizier, 1 Fahnenjunker, 27 Glinnie von dem oben erwähnten Regiment und 10 Kosaken nebst einigen 20 Pferden. Wir verloren einen Todten und 3 Verwundete. — Außer dem Obersten Puznizki zeichneten sich besonders aus: der Unterlieutenant und Adjutant vom Sten Uhlanen Regiment, Felix Bórgewski, der Unterlieutenant Leonhard Kodlubowski, der Unteroffizier Eduard Jaroszynski, von demselben Regiment, der Unteroffizier Eugen Pirwnizki, den das ganze Offizier Corps und der Major Saminski hervorhoben, der Unterlieutenant Psarski, der Unterfährer Kantorzki und der Soldat Ignaz Woyt-

Kotowski, vom 23. Infanterie-Regiment, endlich der Capitain Biełzynski."

In dem heutigen Warschauer Kurrier heißt es: „Siedler und fast die ganze Wojewodschaft Podlachien sind von den Feinden befreit, und nur Kosakentruppen schweifen an einigen Orten umher. General Kreutz ist bei Nur mit dem Rest seines Corps über den Bug gegangen. In Plock haben sich die Russen in den letzten Tagen ganz von der Weichsel zurückgezogen; die Unsrigen waren schon in Mafelsk. Der Feldmarschall Paskewitsch ist wahrscheinlich schon in Pultusk angekommen; einer unserer Bürger meldet, daß er schon eine neue Proclamation dieses Feldmarschalls an die Pöbeln gelesen habe. — Aus Littauen ging gestern ein amtlicher Bericht ein; Wilna ist belagert; Chlapowski hat 6000 Mann auserwählter Kavallerie; Salwiski eilt dem Meere zu; die Insurrection verbreitet sich sogar in Klein-Rußland in der Gegend von Mohilew."

Der Staats-Zeitung zufolge, wurde der Feldmarschall Paskewitsch am 25ten d. M. im Russischen Hauptquartier zu Pultusk erwartet.

Nach Abzug der Russen aus Plock hat sich in dieser Stadt die Cholera gezeigt, woran bereits 15 Israeliten gestorben sind.

Die Polnische Zeitung rühmt das Benehmen der Russen, als sie in Plock eingerückt seyen; sie hätten sich, heißt es, daselbst nicht die geringste gewaltsame Handlung erlaubt und nur, als sie am 23ten früh die Stadt wieder verließen, zwei ehemalige Militairs mit fortgeführt; am 25ten sollen die Polnischen Behörden wieder nach Plock zurückgekehrt seyn und die Geschäfte in ihren Bureaus von neuem begonnen haben.

In demselben Blatte liest man folgende Witte an die National-Regierung: „Die Stimme des Unwillens, die Stimme des Schreckens, die Stimme der Verzweiflung dringt aus der Brust eines jeden Polen und läßt sich in lauten und öffentlichen Klagen vernehmen. So viele Opfer, so viele Anstrengungen, sollen sie nur bösgesinnten Menschen zur Nahrung dienen, die theils im Verborgenen handeln, theils öffentlich geduldet werden? Wie uns die Großherzigkeit in unserem Benehmen gegen die Feinde die Bewunderung und Zuneigung aller Völker Europa's gewonnen hat, so ist andererseits das Verfahren gegen unsere sich vergebenden Landsleute jedes Standes und Ranges, im Civil wie im Militair, eine Schwäche, die uns überall nur Verachtung und Spott zuziehen wird. Wie viele Uebertretungen, Fehler, ja sogar Verräthereien haben wir nicht seit dem ersten Augenblick unseres Aufstandes geduldet? Wurde irgend eine exemplarische Strafe distict und diesem Allen irgendwie vorgebeugt? Die Nachsicht zog stets neue und kühnere Unternehmungen herbei; und das Verfahren der Generale Jankowski und Skarzynski ist ein offenkundiger Beweis des Leichtsinns gegen die Sache der Nation, das Ansehen der Regierung und die öffentliche Meinung. In allen

Ländern, unter jeglicher Regierung, würden solche Vergehen eine öffentliche Verantwortlichkeit und eine strenge Bestrafung zur Folge gehabt haben. Die öffentliche Stimme fordert eine solche nicht als Genugthuung für das der allgemeinen Sache der Nation zugefügte Unrecht, — denn was könnte wohl jetzt noch die verlorenen Vortheile wieder ersetzen, welche uns durch Vernachlässigung der Verfehle, durch Vereitelung der Absichten eines großen Plans entrisen worden sind; — sie fordert sie und wird nicht aufhören, dieselbe zu fordern, nur, um fernerhin ähnliche verrätherische Machinationen zu verhindern, um ein Beispiel zu statuiren, wie man Saumseligkeit in der Erkundigung über die wahre Lage der Dinge, wie man Nichterfüllung heiliger Pflichten und Befehle bestraft. Wir vertrauen gern und aufrichtig unserer Regierung, wir vertrauen dem Generalissimus, aber es schmerzt uns, daß die von ihnen getroffenen Wahlen zum Theil auf unwürdige Leute fallen, welche sie und unsere Hoffnungen betrügen. An ihnen liegt es jetzt, die Nation zu überzeugen, daß sie, da ihnen dieselbe ihr Schicksal anvertraut hat, wenn sie auch in ihrer Wahl irren können, doch gewissenhaft und treu über die Sicherheit und Aufrechthaltung unserer Sache wachen und leichtsinnige Vergehungen, welche dieselbe in Gefahr bringen, nicht ungestraft lassen werden."

Der Präsident des patriotischen Vereins, Joachim Pelerwel, hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er anzeigt, daß auf den Antrag des Bürgers Stanislaus Jachowicz von Seiten des Vereins für die Erziehung der Söhne und Töchter aller im gegenwärtigen Kriege gebliebener Militairs gesorgt werden solle, daß aber der patriotische Verein, seiner vielen Geschäfte wegen, nicht selbst diesem Unternehmen sich unterziehen könne und daher aus seiner Mitte einen neuen Verein zur Erziehung der Kinder von gefallenen Polnischen Kriegern gestiftet habe. Alle, welche daran Theil nehmen wollen, sollen ihre Namen in den öffentlichen Blättern bekannt machen. Heute will dieser Verein seine Beamten wählen und die Organisation des Unternehmens bestimmen. Der erste Fonds von Beiträgen junger Damen soll zu fünf Pensions-Anstalten in der Hauptstadt verwendet werden; ferner sollen alle Mitglieder des patriotischen Vereins und diejenigen des neuen Vereins monatlich 2 Gulden zu diesem Zweck beitragen, so daß man hofft, auch in den Provinzial-Städten innerhalb eines Jahres ähnliche Waisenschulen gründen zu können.

Durch eine andere Bekanntmachung des patriotischen Vereins wird dem Publikum angezeigt, daß derselbe von jetzt an nur noch zweimal jährlich eine öffentliche Sitzung halten werde, nämlich am 29ten May und am 29ten November, außerdem aber nur, wenn ihn besondere wichtige Beweggründe dazu veranlassen sollten.

Von Morgen an wird in Warschau ein neues periodisches Blatt, politischen und historischen Inhalts, unter dem Titel: „der freie Pole" erscheinen; die

erste Nummer desselben soll einen Artikel enthalten, worin dargestellt wird, welches Ende der jetzige Krieg in Polen nehmen werde.

Von der Littauischen Grenze, vom 28. Juni. Die hier eingegangenen Nachrichten bestätigen die Niederlage, welche den Polnischen Truppen, unter Anführung der Generale Chlapowski und Gielgud, bei Wilna und in Samogitien beigebracht worden ist. Die einzelnen Umstände lassen sich zwar noch nicht mit Genauigkeit angeben, so viel ist indessen außer Zweifel, daß Chlapowski am 24. oder 25. Juni sich mit dem Reste seines Corps in Kauen befunden, um dort den Uebergang über die Memel zu bewirken, und die Absicht hatte, seinen Rückzug auf Mariampol fortzusetzen. General Gielgud soll am 24ten oder 25ten unterhalb Kauen über die Memel zurückgegangen seyn, und die Truppen, welche er zurückgeführt hat, sollen sich in traurigem Zustande befunden haben. Eben so hat es sich bestätigt, daß Puschet bei Lubow geschlagen und seine Mannschaft, welche im Ganzen nur aus etwa 400 Mann bestand, zerstreut worden sey. Sein Vertragen und das seiner Untergebenen soll übrigens überall von der Art gewesen seyn, daß deren Annäherung bei dem Bürger und dem Landmann Kummer und Angst erweckt hat, und daß vor Vernichtung des von ihm befehligten Haufens von den Woyten (Schulzen) eine Deputation an den General Gielgud geschickt worden, mit der Bitte, das Land von dieser Plage zu befreien.

Die Königsberger Zeitung vom 28. Juni meldet aus Tilsit: „Hier ist die Nachricht allgemein verbreitet, daß der Polnische General Gielgud in Folge verschiedener für ihn nachtheilig ausgefallener Gefechte sich genöthigt gesehen hat, mit dem Ueberreste seines Corps (etwa 1500 Mann regulärer Soldaten) nach Georgenburg zu marschiren, woselbst er auch bereits eingetroffen ist.“

Von der Polnischen Grenze, vom 1. Juli. — Seit vorgestern hat sich die Aufmerksamkeit des Warschauer Publikums von den Kriegereignissen für einen Augenblick abgewandt und ist ganz auf die Verschwörung gerichtet, die man im Schooße der Hauptstadt selbst entdeckt hat. Dem Generalissimus wurde die erste Anzeige davon gemacht, und auf seinen Bericht ließ die Behörde die angeschuldigten Individuen sogleich festnehmen. Dem Vernehmen nach, ging der Plan der Verschwornen, die ihre Versammlungen in dem Hause des Conditor Lessel gehalten hatten, dahin, zunächst die Polnischen Truppen, die durch den dem General Rüdiger gelungenen Rückzug entmuthigt worden waren, gegen den Generalissimus einzunehmen und zum Ungehorsam geneigt zu machen. Alsdann wollte man sich mit Hilfe der Russischen Gefangenen des Warschauer Zeughauses bemächtigen, diese bewaffnen

und die Communications-Brücke zwischen Warschau und Praga vernichten, um die an letztgenanntem Orte befindlichen Truppen von der Hauptstadt abzuschneiden. Gleichzeitig sollten die Russen den Uebergang über die Weichsel bei Plock oder Dobrzyn forciren und über Sochaczew in das von Truppen entblößte Warschau eindringen. Mehrere Generale, die man seit längerer Zeit schon im Verdacht hatte, namentlich auch Janowski und Dukowski, sollen in das Complot verwickelt seyn, das schon seit einiger Zeit bestehen soll, und dem man jetzt auch die Niederlage bei Ostrolenka zuschreibt, indem man glaubt, daß der damals vom Polnischen Heerführer entworfene Plan den Russen verrathen worden sey. Unter den verhafteten Individuen befinden sich außer den obengenannten beiden Generalen der alte Brigade-General von der Artillerie, Hurtig, früherer Gouverneur von Zamose, der sich wegen vieler in dieser Festung ausgeübter grausamer Handlungen längst schon unbeliebt gemacht hat, der Oberst Slupecki und der Conditor Lessel, welche drei sämmtlich Schwäger des in der Nacht vom 29. November ermordeten Kriegeministers Grafen Hauke sind; ferner der Ingenieur-General Salacki, der Russische Kammerherr Fenchay (Fench), ein Bruder des Adjutanten vom Großfürsten Konstantin, und eine Russische Dame, Namens Bazanow.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes aus dem Schreiben eines Russischen Offiziers vom 30. May: Dwornicki schrieb, als er in Wolhynien einrückte, bereits habe er zwei Türkenbezwinger, Geismar und Kreuz, besiegt, und nun komme an den Dritten die Reihe. Aber dieser Dritte, Rüdiger, war so unhöflich, nicht nur ihn selbst vollkommen zu besiegen, sondern seiner ganzen politischen Existenz ein Ende zu machen, so daß alle seine, von den Warschauer Blättern schon im Voraus so pomphaft angekündigten Thaten wie Wasserblasen zergingen. Dasselbe Loos hatte Sierawski, welcher unglückliche Mann übrigens eher Schonung von seinen Landsleuten verdiente, da er nicht allein seine Schuldigkeit gethan, sondern außerdem noch das grausame Schicksal hatte, fast an denselben Tagen, an denen er bei Bronow und Kazemierz geschlagen wurde, zwei seiner Söhne in der Gegend von Wengrow zu verlieren. Wir wollen nur diese beiden Züge herausheben, um auf die Sprache zu antworten, welche die Polen gegen die Russen zu führen gewohnt sind. Wäre in ihren Berichten wirklich die große Wahrheitsliebe, deren sie sich rühmen, so hätten sie von dem Russischen Heere mehr Leute vernichtet, gefangen genommen und über den Bug getrieben, als es von Anfang an zählte. Aber wenn man solchen Uebertreibungen nur ein Lächeln entgegensetzt, so wird man dagegen von Unwissen ergriffen, über die unwürdigen Verläumdungen, womit sie den Ruf des Russischen Heeres und seines Feldherrn zu bestreken sich bemühen.

Nie hielt ein Feldherr mehr auf Disciplin, diesen Hauptnerv des Kriegs, als der Held, der zuerst den verwunderten Türken das nie gesehene Schauspiel gab, Russische Krieger jenseits des Dalkans zu erblicken, und doch ruhig und unangestastet in ihren Wohnungen bleiben und ihren Geschäften nachgeben zu dürfen. Und die Polnischen Blätter entblößen sich nicht durch die gehässigsten Insinuationen zu verstehen zu geben, das Russische Heer wäre ein Heer von Kannibalen, die selbst des Kindes im Mutterleibe nicht schonten, die nichts thaten, als rauben und plündern, zerstören, und ohne alles Erbarmen Weislose, Kinder und schwangere Weiber niedermetzeln, und zwar Alles auf Geheiß ihrer Anführer. Nie ist wohl frecher die Wahrheit verlezt worden. Daß einzelne Mißbräuche vorkommen, geschieht überall, und kein Feldherr kann es verhindern, im Ganzen aber kann man behaupten, daß kein Heer eine bessere Mannszucht halten dürfte, wie im gegenwärtigen Kriege das Russische. Es weiß sehr wohl den unglücklichen unschuldigen Landbewohner von jenen Menschen zu unterscheiden, die alle diese Drangsale über ihr vor Kurzem noch so blühendes Land gebracht haben. Auch hatte der Feldmarschall die strengsten Befehle deshalb gegeben, und einige Uebertretungen derselben unerbittlich bestraft. Was soll man also von jenen Insinuationen halten? Nicht eben die Personen, welche im Augenblicke an der Spitze stehen, darf man für Alles, was geschieht, verantwortlich machen — sie selbst sind nur Werkzeuge in den Händen einer Partei, und können von ihr nach Willkür zerrümmert werden. Wir haben schon Beispiele davon gesehen.

Ferner enthält dasselbe Blatt nachstehendes Schreiben von der Polnischen Grenze, vom 30sten May: „Während die Polen, so wie sie es zur offenen Schlacht kommen lassen, Niederlagen erleiden, geht es ihren Verbrüderten in den Gouvernements von Wina, Wolhynien, Podolien und Kiew nicht besser. Es scheint eine allgemeine Verchwörung der polnischen Edelleute gewesen zu seyn — denn diese allein sind die Anstifter aller jener Unruhen — die Bauern haben nur wider Willen und gezwungen von ihren Gutsherren Antheil daran genommen. — Der Polnische blieb bei dieser Gelegenheit seiner Gesichte tren. Eine eben erlittene entscheidende Niederlage der Verschwornen in Podolien und Kiew erstickt den Aufruhr auch in diesen Provinzen. Der General Roth war nemlich mit seinem Corps kaum über den Bug gegangen, als er Nachricht erhielt, daß die Hauptmacht der Verschwornen mehrere tausend Mann stark mit 5 Kanonen sich gegen den Ort Gaisin, unweit Zultschin gewendet habe. In Eilmärschen rückte er dahin — sie aber zogen sich bei seiner Annäherung gegen Datschew zurück. Am 15. May erließ er sie an der Spitze von 14 Schwadronen der Uhlanen-Regimenter Odessa, Wosnesensk und Charkow nebst vier leichten Stücken, bei dem Dorfe Gorodka auf der

Gränze des Pabolischen und Kiewschen Gouvernements. Hier kam es zu einem blutigen Gefechte. Sie führten alte Militärs in ihren Reihen zu haben, stellten ihre Streitmacht, die 5000 Mann stark war und fast ganz aus Reiterei bestand, regelmäßig auf, und erwarteten die Annäherung der Russen. Als die Vorhut des Generals Roth aus dem Dorfe Gorodka heraustram, warfen sie sich mit Ungestüm auf dieselbe; doch zwei zu Hüfte eilenden Schwadronen des Odessischen Uhlanen-Regiments mit zwei leichten Stücken, trieben sie wieder auf ihre Hauptmacht zurück. General Roth formirte nun schnell seine Schlachtordnung, und führte sodann die Reiterei zum Angriff, indem er mit dem Charkowschen Uhlanen-Regiment seine Hauptanstrengung gegen ihren rechten, besonders starken Flügel richtete, um ihnen dadurch den Weg nach Wolhynien abzuschneiden. Sie wagten es diesem Angriffe zu begegnen, wurden aber nach einem hitzigen Gefechte vollkommen geschlagen, verloren ihre drei linken Flügel schützenden Kanonen, und mehr wie 500 der Ihrigen, die von den aufgebrachtten Kriegern ohne Schonung niedergehauen wurden, denn die Erbitterung der Soldaten gegen die Auführer war so groß, daß sie trotz der Bemühungen der Offiziere, einige zu retten, durchaus keinen Pardon geben wollten, und selbst dem General Roth gelang es nur mit großer Mühe, einen Edelmann ihrer Wuth zu entreißen, um von demselben einige nöthige Aufklärungen zu erhalten. Auch die übrige Linie der Russen drang indessen vor, und das Odessische Uhlanen-Regiment nahm den Auführern die vier Kanonen ab. Diese wandten sich darauf, und suchten mit vieler Ordnung sich zurückzuziehen, wobei sie jedoch bei den wiederholten Angriffen der Russischen Reiterei noch manchen Verlust erlitten. Als es anfang zu dunkeln, machten sie am Abhange einer steilen Schlucht bei dem Dorfe Datschew Halt, und bildeten hier aus 200 der ausgesuchtesten von ihnen, lauter Offizieren und Edelleuten in feinen Fraks, auf trefflichen Pferden, eine dichte Kolonne, mit welcher sie durchzubrechen suchten. An der Spitze derselben befanden sich die beiden Hauptanführer, die Grafen Szabanski und Rymski, und mit einer wahren Verzweiflung warf sich diese Kerntruppe auf die zwei sie mit Katätschen begrüßenden Stücke; doch von einer Schwadron Charkowscher Uhlanen von vorn, und von zwei der Wosnesenskischen in Flanke und Rücken angegriffen, wurde die Hälfte derselben nach einer verzweifelten Gegenwehr niedergestreckt, die andere Hälfte schlug sich durch, wurde jedoch abermals von einem Theile der Wosnesenskischen Uhlanen erreicht und fast ganz niedergehauen, nur ungefähr dreißigen gelang es zu entkommen, und voll Verwundung fliehend sich in die Wälder zu werfen. Damit endigte dieses blutige, 6 Stunden dauernde, und für die Auführer so verderbliche Gefecht. Alle ihre fünf Stücke wurden genommen, mehr als 1200 ihrer Leichen, worunter man 300 fein beklei-

Seite fand, unter ihnen auch Sabanski, bedeckten die Wälder; noch größer war die Anzahl ihrer Verwundeten, gefangen wurden nur 97. Von Russischer Seite wurden ein Offizier und 23 Gemeine getödtet und 8 Offiziere und 65 Gemeine verwundet. Nach diesem Gefechte rückte der General Roth gegen Kalnil, um den hierher geschleuderten Feuerbrand der Empörung vollends zu ersticken.

Die Preussische Staats-Zeitung berichtet aus dem Russischen Hauptquartier Pultusk vom 24. Juni: Wenn gleich die militairischen Ereignisse nichts Entscheidendes darbieten, so sind sie uns deshalb nicht minder günstig gewesen. Nachdem der Graf Toll in Erfahrung gebracht hatte, daß sich die Armee der Rebellen nach Minsk zu concentrirte, um nach Siedlec und Brzesk-Litewski zu marschiren, und daß sie die letztgenannte Stadt, aus der wir übrigens alle unsere Magazine und Hospitäler zurückgezogen, sogar besetzt hatte, machte derselbe eine Bewegung auf Sierozk und ließ Anstalten treffen, bei Sierozk eine Brücke zu schlagen. Diese Demonstration gelang vollkommen; die Polen zogen sich gegen Praga zurück und verließen Siedlec, wo unsere Truppen wieder einzogen. Nach Aussage der Gefangenen herrschte die größte Unruhe in Warschau, wo während zweier Tage Alles in Bewegung war. General Creutz hat übrigens Truppen genug, um allen etwaigen Angriffen der Rebellen von dieser Seite zu widerstehen. Als der auf unserem linken Flügel stehende General Rüdiger erfuhr, daß General Komarino die Wechsel passirt habe, um ihn anzugreifen, daß zu demselben Zweck ein Corps von 4 — 5,000 Mann aus Janose ausgerückt sey, und daß General Jankowski von der Haupt-Armee abgeschickt worden wäre, vertraute er dem General Grafen Timan die Bewachung von Lublin und ging am 17. Juni mit 11 Bataillonen und 18 Eskadronen vorwärts. Er legte einen Marsch von 50 Werst zurück, passirte den Wieprz, theils durchs Wasser, theils über eine bei Lysobylt geschlagene Brücke, griff am 19. Morgens den Feind, der sich zu vereinigen begann, mit Ungestüm an, brachte ihm beträchtlichen Verlust bei, zwang ihn, seine Stellung zu verlassen, und nahm ihm einen Artillerie-Park mit gefüllten Munitions-Kasten und viel Gepäck ab. Gefangen wurden 506 Soldaten und 10 Offiziere, und unter Letzteren der Quartiermeister des Corps, Major Butrym, der Capitain Rogowski, Adjutant des Generals Jankowski, und der Lieutenant Malachowski, Adjutant des Generals Skrzynski. Dieser durch den General Rüdiger erlangte glänzende Vortheil, obgleich er kein entscheidender Sieg war, muß die Absichten der Rebellen auf Lublin hemmen, und um so mehr da General Creutz Befehl erhalten hat, in ihrem Rücken zu operiren, wenn sie den General Rüdiger durch Entwicklung bedeutender Truppenmassen nöthigen sollten; wieder über den Wieprz zurückzugehen. Andererseits war der Ge-

neral Mserieteff, der in Suwalki steht, nachdem ihm bekannt geworden, daß ein von Puschart zusammengebrachter Haufe von 275 Mann dem Oberst Hoffmann entgegenmarschire, im Begriff gewesen, dem Letzteren Verstärkung zu senden, als ihm die Nachricht zuging, daß die Rebellen in die Wälder gejagt worden wären. Ein Streif-Corps, das mit der Säuberung des Landes beauftragt ist, hat die Stadt Plozk besetzt. Die dortigen Bedörden der Rebellen waren davongezogen; indessen fand man dort noch einige Vorräthe von Lebensmitteln, auch nahm man auf dem Strom einige mit Weizen beladene und nach Warschau bestimmte Barken weg. Von diesem Weizen ward ein Theil unter die Truppen vertheilt und der Rest den Einwohnern überlassen. Ueber General Zielgud erwartet man in jedem Augenblick Nachrichten; es stehen ihm übrigens eine Menge Truppen entgegen."

Ferner berichtet dasselbe Blatt aus dem Russischen Hauptquartier Pultusk, vom 28. Juni: Die unter den Befehlen des General Zielgud stehende Abtheilung der Polnischen Armee wendete sich, nachdem sie sich mit den von Czapowski angeführten Truppen vereinigt und sich durch neue, zum Theil gewaltsame Aushebungen verstärkt hatte, gegen Wilna. Der General Lieutenant, Baron v. Sacken, durch einige vom General Grafen Kuruta befehligte Garde-Regimenter verstärkt, hatte vor dieser Stadt auf den sogenannten Ponarischen Anhöhen, auf denen er seine Streikräfte entwickelt und Batterien errichten konnte, eine starke Stellung eingenommen. Die tapferen dem Feinde an Zahl nachstehenden Truppen waren entschlossen, um jeden Preis diese Position zu behaupten und die Natur des Terrains, auf welchem sie standen, machte einen Rückzug beinahe unmöglich. Auf den Straßen nach Kaenen, Noworock und Werez waren Avantgarden vorgepoussirt. Am 18ten d. M. begab sich Zielgud mit dem größten Theile seiner Streikkräfte auf das linke Ufer der Wilia. Am 19ten um 5 Uhr Morgens griff er unsere Bedetten in drei Kolonnen an, von denen die stärkste auf der Straße von Kaenen debouchirte. Unsere Avantgarden zogen sich, den Befehlen gemäß, welche die sie anführenden Offiziere erhalten hatten, in bester Ordnung auf die Hauptstellung zurück. Die Rebellen griffen zunächst unsere linke Flanke an, wo das 6te Karabinie-Regiment sie mit Tirailleursfeuer empfing. Auf der rechten Flanke war das Gefecht noch heftiger; das Regiment Prinz Karl von Preußen, nebst einem Theile des Kraskischejewschen und zwei Compagnies des Litauischen Regiments kämpften mit großer Tapferkeit gegen den Feind. Auf unserem äußersten linken Flügel führte das Wolhynische Garde-Regiment mehrere Angriffe mit dem Bajonette aus und wurde von dem in Echelons hinter ihm aufgestellten Uhlanen-Regimente des Großfürsten Csesarewitsch unterstützt. Als die Rebellen im Centrum die Anhöhen zu ersteigen begannen, wurden sie von dem Feuer unserer Artillerie empfangen, welches so furchtbar wirkte, daß sie alle Anstren-

gungen des Feindes lähmte, die Geschütze, welche dieser entgegenstellte, demontirte und gänzlich zum Schweigen brachte. Gegen 1 Uhr war der günstige Erfolg für unsere Truppen außer Zweifel; die Rebellen befanden sich in vollem Rückzuge. Das Orenburgsche Lanciers-Regiment und 3 Schwatronen des Nowomirapodischen Lanciers-Regiments warfen sich auf den Feind und durchbrachen seine Infanterie; inzwischen stießen sie auf das 1ste Polnische Lanciers-Regiment, welches, durch Waffen von Krakauer unterstützt, sich schon vertheidigte. Das erstgedachte Regiment warf dasselbe zwar, aber, indem es von seinem Eifer zu weit fortgerissen ward, geschah es, daß die beiden ihm gefolgten Stücke reitender Artillerie von einer Abtheilung feindlicher Kavallerie angegriffen wurden. Sobald die Lanciers von der Kaiserlichen Garde solches gewahr wurden, machten sie einen Angriff, durch den jenes Geschütz wieder völlig frei gemacht wurde. Unsere Truppen verfolgten den Feind, warfen die Kolonne, welche ihre Richtung gegen unsere linke Flanke genommen hatte, und vernichteten dieselbe fast gänzlich. Der Graf Kuruta, welcher einen Theil der Truppen von der Kaiserl. Garde zur Bedeckung der für die Sicherheit Wilna's so wichtigen Anhöhen reservirt hatte, gab der Reiterei von genannter Garde und dem Litauischen Regiment Befehl zum Vorrücken. Der Angriff erfolgte mit solchem Ungestüm, daß die Rebellen keine Zeit behielten, die Brücke über die Wilia zu zerstören. Nachdem sie den Feind auf das jenseitige Ufer des Flusses geworfen und denselben in bestürzter Eil auf der Straße von Rauen zurückweichen sahen, gab der General Kuruta der leichten Reiterei Befehl zur Verfolgung desselben. Zu diesem Beschlusse wurde er überdem durch die Nachricht bestimmt, daß der Ober-Befehlshaber der Reserve-Armee, Graf Tolstoi, mit 2 Divisionen heranzöge. Diese Verbindung sichert Wilna auf das vollständigste und wird die Mittel gewähren, mit Nachdruck gegen die Gielgudische Abtheilung zu agiren. — Wir haben während des Gefechts mehr als 600 Gefangene gemacht, worunter 1 Offizier höheren Ranges, 6 Subaltern-Offiziere und ein Adjutant des Befehlshabers der Expedition.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 25. Juni. — Am 19ten d. M., als am heiligen Pfingsttage, wo auf Veranlassung des Regimentesfestes der Ismailoffischen Garde eine Kirchenparade des 2ten Bataillons jenes Regiments stattfand, geruhten Se. Majestät der Kaiser, umgeben von den Generalen, Etabs- und Ober-Offizieren der hier anwesenden Truppen, derselben beizuwohnen.

Die Adjutanten des verewigten Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, die Garde-Rittmeister Barapinski, Krusenstern und Graf Protassoff sind zu Kaiserlichen Flügel-Adjutanten ernannt worden.

Unter'm 16. Juni ist hier folgendes Amnestie-Gesetz erschienen: Aus den Berichten der Ortsbehörden in den westlichen Gouvernements haben Wir gesehen, daß in Folge Unseres Ukases vom 18. Mai d. J. etnige Ebelleute sich der Gemeinschaft mit den Rebellen entzogen, freiwillig bei den Militair-Befehlshabern gemeldet und ihnen erklärt haben, daß sie nur durch Gewalt und Schrecken zur Theilnahme an den Vergehungen der Auführer verleitet worden, und um Schonung hätten. Indem Wir ihnen selbige gewähren und anbefohlen haben, ihnen ihre Besitzungen wieder zu erstatten, können Wir nicht umhin, dergleichen Beispiele in besondere Erwägung zu ziehen, und da Wir wünschen, in den Gegenden jener Gouvernements, welche durch die Verwuththeit Einiger und die Verblendung Anderer in's Elend versenkt werden, nicht bloß das Schwerkert zu führen, sondern zur Wiedereinführung der Ordnung und Ruhe, auch den Schuldigen selbst Nachsicht angedeihen zu lassen, so verordnen Wir, wie folgt: 1) Die Oberbefehlshaber, Commandeurs von Corps und Detachements, desgleichen die Militair- und Civil-Gouverneurs, Commandanten und Militair-Chefs der Distrikte, bei denen Gutsbesitzer, die an dem Aufzuge Theil genommen und sogar zu den Waffen gegriffen haben, freiwillig und mit Bezeugung ihrer Reue sich melden, sind bevollmächtigt, ihnen Vorsehnungen darüber, daß sie sich gestellt haben, zu ertheilen, ihnen eine schriftliche Verpflichtung zur nunmehrigen unverbrüchlichen Treue abzunehmen und sie darauf nach ihren Verhältnissen zu entlassen; zugleich aber auch unmittelbar den Civil-Gouverneurs kund zu thun, daß jenen die freie Veräußerung ihrer Güter wieder vergönnt werde. Nach dem die Gouverneurs das Nöthige diesfalls veranstaltet haben, sind sie gehalten, darüber den Oberbefehlshabern und Militair-Gouverneurs des Ortes Bericht zu erstatten. Ausgenommen von dieser Amnestie sind die bekannten Aufkister und Hauptträdelsführer des Aufstandes. Uebrigens ist hinsichtlich dieser, im Fall sie gleicherweise sich stellen sollten, Uns zu berichten, damit Wir auch ihnen die nach Unserem Ermessen mögliche Begnadigung zuwenden können. 2) Diejenigen, mit den obenerwähnten Vorsehnungen versehenen Begnadigungen, welche aufs neue wagen sollten, sich in irgend ein Complot oder eine Theilnahme an verbrecherischen Unternehmungen einzulassen, werden nach aller Strenge der früher aufgestellten Regeln und gleich mit den Urhebern des Aufzuges gestraft. 3) Geistliche, die nach denselben Prinzipien Begnadigung erhalten, können auf ihren Pfarren verbleiben und in der Ausübung ihres Amtes fortfahren, mit Beibehaltung der damit verknüpften Gebühren; doch müssen die weltlichen Behörden auf der Stelle die Eparchial-Obrigkeit solcher Geistlichen von der ihnen widersprechenden Begnadigung in Kenntniß setzen, damit dieselben in ihren früheren Rechten und Privilegien vollkommen bestätigt werden. (Beschluß in der Dail.)

Bora 8. July 1831.

R u ſ ſ l a n d.

(Beſchl. 4.) Da es ſich erweiſt, daß Perſonen von andern Ständen, als: Ackerleute und Zinsbauern von Adel, Bürger, Dienſtboten und Bauern, die an dem Aufſtande Theil genommen haben, und aus Furcht vor verdienter Züchtigung, nicht an ihren Heerd zurückkehren, ſondern fortwährend in den Wäldern umherirren, wo ſie Auführer-Motten bilden, ſo ſollen auch dieſe, wenn ſie nach Hauſe kommen, dort ihre Waffen abliefern, und ſich ruhig verhalten, begnadigt werden, daſern ſie nicht zu den Eiſtern oder Häuptern der Rebellen gehören. 5) Die ganze Schärfe des Kriegs-Criminal-Reglements trifft diejenigen, die ungeachtet dieſer neuen Merkmale unſerer Kaiſerl. Milde, nicht ablaſſen ſollten, ſich zu den Bänden der Auführer zu geſellen, und es wagen, die Poſt, die Courtiere, oder die Reſidenten zu plündern, oder anderweitigen Mißbrauch zu treiben. 6) Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die hier zugewandene Amneſtie denjenigen der erwähnten Individuen nicht zu gute kommen kann, die, abgeſehen von ihrer Theilnahme am Aufſtande, noch andere Criminalverbrechen begangen haben. Der dirigirende Senat wird Sorge tragen, daß die gehörigen Maßregeln zur augenblicklichen Promulgation dieſer Verordnung in ſämmtlichen, mit Rußland vereinigten Polniſchen Gouvernements, ergriffen werden. St. Petersburg, den 10. Juni 1831. Nikolaus.

Hier iſt folgende Bekanntmachung erſchienen: „Die Polizei dieſer Hauptſtadt zeigt ſämmtlichen Bewohnern derſelben an, daß wegen Eintritts der ſtarken Sommerhitze, und weil ſich an einigen Orten obſortige Platten und Scharlachfieber gezeigt haben, über jeden Erkrankten, ohne Rückſicht auf die Natur ſeines Nebels, der Polizei unverzüglich Meldung zu machen iſt, damit ſogleich zur ärztlichen Abhülfe der Krankheit oder zur Verhinderung ihrer Ausbreitung Anſtalten getroffen werden können. Die Nichtbeachtung dieſer Vorſchrift würde ſtrenge Verantwortlichkeit zur Folge haben.“

D e u t ſ c h l a n d.

Se. Majeſtät der König von Württemberg iſt am 27ten v. M. nach Wm abgereiſt, um über die dort in Garniſon liegenden Truppen Muſtrung zu halten, und Tags darauf ſeine Reiſe nach Friedrichshafen fortzuſetzen, um daſelbſt die Sommermonate zu verweilen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 26. Juni. — Der Belgische Geſandte, Herr Lehon, hatte vorgestern Abend die Ehre, von Ihrer Majeſtät der Königin in St. Cloud empfangen zu werden. Geſtern Mittags kamen Ihre Majeſtät zur Etape und kehrten um 5 Uhr nach St. Cloud zurück.

Ueber eine Spaltung im Miniſterium, von der ſämmtliche Oppoſitionsblätter ſprechen, lieſt man im National Folgendes: „Marſchall Soult, der ſeht dem mißtrauſchen Blick des Herrn Caſimir Périer entrückt iſt und in beſtändiger Verbindung mit dem Könige ſteht, ſoll ihm ſeine Bedenklichkeiten, ſeinen Schmerz, ſeine Hoffnungen, offen dargelegt haben; mit Freunden ſoll er unſere ſchöne Armee dem Könige vorgeführt und dabei bemerkt haben, welche Ausſichten auf Sieg, Ruhm, Beſetzung der Dynaſtie ein für die Sache der Völker unternommener Krieg gewähren würde. Dieſe im Tone der Ueberzeugung geſprochenen Worte des Marſchalls und der Anblick unſerer fürchterlichen kampffertigen Artillerie ſollten Eindruck auf den König gemacht haben. Herr Caſimir Périer, durch eine Depeſche des Königs um Rath befragt und durch einen ausführlichen Bericht des Marſchalls Soult ſelber gebrängt, ſoll hartnäckig Widerſtand geleistet, und vom Miniſter-Rathe unterſtützt, durch die Drohung mit ſeinem und ſeiner in Paris anweſenden Kollegen ſofortigen Austritt die Vertagung jedes Beſchlusses über dieſe Sache bis zur Rückkehr des Königs erlangt haben. Dieſe ſind die Gerüchte, die wir als wahrſcheinlich wieder erzählen. Bis zu welchem Punkte ſich der Marſchall Soult ausgeſprochen hat, und welche Veränderung ſeine Anſichten in Uebereinkunft mit dem kriegeriſchen Ausſehen der öſtlichen Departements in der Geſinnung des Königs hervorgebracht haben mögen, läßt ſich nicht genau anrathen; aber es iſt außer Zweifel, daß ein Verſuch der Art gemacht worden iſt, und daß er das Einverſtändniß, das ſich bis zum Entzuge des Herrn Caſimir Périer ſcheinbar erhalten wird, tief erſchüttert hat.“ — Das Journal du Commerce ſpricht davon, daß ein Armeekorps von 125,000 Mann nach der nördlichen Grenze geſchickt werden ſolle; Marſchall Gerard werde den Oberbefehl führen, General St. Ey. Hughes Chef des Generalstabes ſeyn, General Haro das Ingenieur-Corps und General Mare die Artillerie kommandiren. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Statt einen Krieg herbeizuführen, wird eine ſolche Demonſtration geeignet ſeyn, ihn zu beſtätigen; man weiß noch, was im October v. J. einige feſte Worte des Grafen Molé thaten, und damals hatten wir noch nicht 450,000 Mann, die unſere Vorſtellungen hätten unterſtützen können.“

Der Präſident des Miniſter-Rathes hat, als interimiſtiſcher Chef des Handels-Miniſteriums, unterm 25. Juni an die Sanitäts-Commiſſionen ein zweites Rundſchreiben erlaſſen, welches also lautet: „Meine Herren! Seitdem ich durch mein Circular Schreiben vom 10. Juni zur Abwendung der Cholera von dieſem Königreiche die erſten Verſügungen getroffen habe,

Hat diese schreckliche Krankheit große Fortschritte an den Küsten der Ostsee gemacht, und verschiedene Umstände haben die Gefahr der Einschleppung derselben in unsere Häfen vermehrt. — Mir ist angezeigt worden, daß eine große Anzahl von aus Riga kommenden Schiffen, seit dem 1. Juni mit Cholera-Kranken an Bord in Esseneur angelangt, und daß nur einige dieser Schiffe einer Quarantaine unterworfen worden sind, daß nichtsdestoweniger die Behörden von Esseneur einige Tage hindurch den Kapitänen, die aus diesem Hafen ausgelaufen sind, um die Ostsee zu verlassen, solche Atteste ausgestellt habe, als ob sie aus völlig gesunden Gegenden kämen; auch daß Preussische Schiffe, die für Dänkirchen, Calais, Eberbourg u. s. w. bestimmt waren, aus Weisel, einem unweit Riga belegenen Hafen, ausgelaufen sind, den Sund passiert haben und entweder Atteste, als kämen sie aus völlig gesunden Gegenden oder gar kein Attest besaßen; daß ferner zwei Schiffe, die gleichfalls Cholera-Kranke unter ihrer Mannschaft zählen, am 2. oder 3. Juni auf der Höhe von Kopenhagen vor Anker gegangen sind, wo man damals noch keine hinlängliche Sicherheits-Maßregeln getroffen hatte; daß endlich auf Befehl der holländischen Regierung die aus Russischen Häfen kommenden Schiffe in holländischen Häfen gegen die alleinige Vorzeigung eines Gesundheits-Attestes zugelassen und nur diejenigen unter ihnen einer Quarantaine unterworfen worden sind, die mit einem solchen Atteste nicht versehen waren. — Aus diesen verschiedenen Rücksichten und auf den Vorschlag des obersten Gesundheits-Rathes habe ich beschlossen: 1) Daß die aus Preussischen Häfen anlangenden Schiffe den Vorschriften der patente suspecte (aus verdächtigen Gegenden kommend) und die aus Dänzig anlangenden Schiffe denen der patente brute (aus infizierten Gegenden kommend) unterworfen; 2) daß auf die aus Dänischen Häfen, und namentlich aus Esseneur und Kopenhagen kommenden Schiffe, die Vorschriften der patente suspecte angewendet; 3) daß vorläufig, und bei dem Mangel hinreichender Sicherheits-Maßregeln in den holländischen Häfen, die von dort kommenden Schiffe bis auf Weiteres ebenfalls den Vorschriften der patente suspecte untergeordnet werden sollen. — Wegen der Dringlichkeit der Umstände habe ich Ihnen den summarischen Inhalt dieser Verfügungen bereits gestern durch den Telegraphen mitgetheilt; ich kann Ihnen nicht genug empfehlen, in den Ihnen anvertrauten wichtigen Vorrichtungen, Ihre Thätigkeit, Sorgfalt und Wachsamkeit zu verdoppeln. — Im Uebrigen ersuche ich Sie, mich unverzüglich von denjenigen Ereignissen in Kenntniß zu setzen, die etwa geeignet wären, im Bereiche Ihrer Sanitäts-Verwaltung gerechte Besorgnisse für die Erhaltung des öffentlichen Gesundheits-Zustandes zu erregen. — Den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe ich veranlaßt, die nöthigen Instructionen zu ertheilen,

damit die fremden Schiffs-Capitaine künftigher, gleich den Französischen, angehalten werden, ihr Gesundheits-Patent dem Visa unserer Konsular-Agenten in den Seestädten Rußlands, Preußens, Norwegens, Dänemarks, der Hansestädte, Hannovers, Hollands und Belgiens zu unterwerfen, und damit dieses Visa unentgeltlich ertheilt werde. Die Schiffs-Capitaine werden alsdann keinen Grund mehr haben, sich der ihnen anferlegten Verpflichtung zu entziehen, sobald der Hafen, aus dem sie ausgelaufen sind, unverdächtig ist. Genehmigen Sie u. s. w.

(48) Casimir Périer.

Die Allg. Zeit. berichtet aus Paris: „Der König setzt seine Reisen fort. Sein Zweck hierbei scheint, sich als seiner Regierung ganz fremd darzustellen, um die Verantwortung derselben desto schwerer auf Herrn Perier zurückfallen zu machen. Er will sich die Möglichkeit eines Administrationswechsels vorbehalten, und zwar unter den Augen der neuen Kammer, wenn ihm dies nützlich seyn kann. In dieser Idee bearbeitet man ihn stark. Dagegen ist Hr. Perier bedacht, sich durch Umgebung mit mehreren Capacitäten in seiner Stellung zu befestigen. Die Königin mischt sich nicht in Politik; indessen hat Hr. Perier Conferenzen mit ihr über den Zustand von Paris, und über die Elemente der Ordnung, welche die Königl. Familie beschützen sollen. Die Gesandten besuchen sie häufig; sie scheint besonders mit Hrn. v. Appony und Pozzo di Borgo liiert. Das größte Geheimniß herrscht über die von Toulon ausgelaufene Eskadre. Einige sagen, sie sey nach Morea, Andere nach Lissabon gesegelt. Andere behaupten schon, daß sie in Uebereinstimmung mit der von Admiral Codrington befehligten Engl. Flotte zu handeln bestimmt sey; zwar wäre nicht zu vermuthen, daß diese Flotten sich vereinigen würden, allein sie könnten, obgleich getrennt, einen gemeinschaftlichen politischen Zweck verfolgen.

Strasburg, vom 27. Juni. — Nachrichten aus Mühlhausen vom 24ten d. M. zufolge, hatte der König an diesem Tage die Stadt verlassen. Die ganze Einwohnerschaft war nach dem eine Viertelstunde von der Stadt gelegenen Landgute des Maires, Herrn Köhlin, geströmt, wo der Stadtrath von Sr. Majestät Abschied nahm. Nachdem der König, der bis hierher geritten war, an das von allen Seiten andrängende Volk Abschiedsworte voll Güte und in deutscher Sprache gerichtet, stieg er in den Wagen, um die Reise nach Altkirch und Belfort fortzusetzen. Tages zuvor hatte eine große Mitternacht über 8000 Mann Nationalgarde stattfinden sollen, war aber durch ein mit Hagelschlag begleitetes Gewitter verhindert worden. Die Nationalgarde, die sich auf dem Marktplatz aufgestellt hatte, war dennoch beisammen geblieben und fehrte, nachdem das Gewitter vorübergegangen, obgleich ganz düster, nach der Stadt

zurück, um unter den Fenstern des Königs vorbei zu defiliren. Dieser war, von den beiden Prinzen, den Marschällen Soult und Gérard umgeben, bereits zu Pferde und im Begriff, sich nach dem Exercierplatz zu begeben. Se. Majestät waren eben von der von den Manufakturisten des Departements veranstalteten Gewerbe-Ausstellung zurückgekommen. Das Arbeiten mit den Ministern und das Nachmittags eingetretene Gewitter hatten Se. Majestät verhindert, außer den Fabrikanten des Herrn Köchlin und Nägely noch andere Anstalten zu besichtigen. Abends fand eine glänzende Beleuchtung und ein Subscriptions-Ball zum Besten der Armen statt, welchem der König und die Prinzen bewohnten.

England.

London, vom 28. Juni. — Se. Majestät Dom Pedro ist gestern Abend unter dem Namen eines Herzogs von Braganza und in Begleitung des Marquis von Arenze, des Majors Webster und der Herren Pinto und Gomez de Silva hier angekommen und im Hotel Clarendon abgestiegen.

Folgendes ist (der Times zufolge) das Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold, das der Belgischen Deputation vor ihrer am vorgestrigen Tage erfolgten Abreise übergeben worden ist: „Meine Herren! Ich bin tief durchdrungen von dem Wunsche, zu dessen Dolmetschern der Belgische Kongreß Sie gemacht hat. Ein solches Zeichen von Vertrauen ist für mich um so schmeichelhafter, als es meinerseits nicht nachgesucht worden ist. Die Bestimmung des Menschen bietet keine edlere und nützlichere Aufgabe dar, als die ist, dazu berufen zu werden, die Unabhängigkeit eines Volkes zu behaupten und dessen Freiheiten zu befestigen. Ein Beruf von so hoher Wichtigkeit kann allein mich dazu bestimmen, eine unabhängige Stellung aufzugeben und mich von einem Lande zu trennen, an das ich durch die heiligsten Bande und Erinnerungen gefesselt werde, und das mir so viele Beweise seines Wohlwollens und seines Mitgefühls gegeben hat. Ich nehme denn, meine Herren, das Anerbieten an, das Sie mir machen, einverstanden damit; daß es die Sache des Kongresses der National-Vertreter seyn wird, diejenigen Maßregeln zu genehmigen, die allein den neuen Staat konstituiren und ihm dergestalt die Anerkennung der Europäischen Mächte sichern können. Auf diese Weise wird der Kongreß mir die Macht verleihen mich Belgien ganz zu widmen, seiner Wohlfahrt und seinem Glück die Verbindungen zu weihen, die ich in Ländern angeknüpft, deren Freundschaft ihm etwas Wesentliches ist, und, so viel es von meiner Mitwirkung abhängt, ihm eine unabhängige und glückliche Existenz zu sichern. Am 26. Juni 1831.“

Dem Courier zufolge, ist demselben durch einen nicht mit Unterschrift versehenen, jedoch dem Anscheine

nach von wohl unterrichteter Hand kommenden Brief Meldung von einem Plane zugekommen, der zwischen dem Spanischen Gesandten und dem Agenten Don Miguels bestehen soll, Namens ihrer Herren dem Lord Palmerston eine Darstellung des Benehmens Frankreichs gegen Vortnaal einzuhändigen, und zwar in der Hoffnung, Uneinigkeit zwischen dem Englischen und dem Französischen Ministerium zu stiften. Der Courier hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es sich wirklich so verhalten und die Sache in Zusammenhang mit den verschiedenen Fragen stehen möchte, die Graf v. Aberdeen vorgestern dem Grafen Grey über den gegenwärtigen Stand der politischen Angelegenheiten gethan, und welche dieser unter den vorwaltenden Umständen nicht entschieden beantworten zu dürfen glaubte.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. Juni. — Folgendes Schreiben ist gestern Morgen durch öffentlichen Anschlag in Brüssel bekannt gemacht worden: „An den Bürgermeister und den Magistrat der Stadt Brüssel. Meine Herren, ich habe mit aufrichtigem Vergnügen Ihr Schreiben vom 9. Juni erhalten und bin sehr erkenntlich für die Gesinnungen, welche Sie mir darin ausdrücken. Halten Sie sich überzeugt, daß, wenn die politischen Begebenheiten mich bald in Ihre Mitte führen sollten, ich Alles aufbieten werde, um Ihnen durch die angestrengtesten und anhaltendsten Bemühungen meine lebhafteste Sorgfalt für das Wohlbefinden und für das Glück der Einwohner Brüssels zu beweisen.“

London, den 26. Juni 1831.

(gez.) Leopold.“

Im hiesigen Courier liest man: „Die vorberreitenden Arbeiten über die Budgets-Entwürfe der verschiedenen Ministerien werden mit Eifer in den Sectionen des Kongresses betrieben. Es werden große Reductionen auf die von einigen Ministern nachgesuchten Summen vorgeschlagen werden. Man hat gegründete Hoffnung, die Ausgaben, welche durch die Umstände und durch den Kriegszustand, auf dem wir uns zu halten gezwungen sind, unumgänglich nöthig sind, bestreiten zu können, ohne zu neuen außerordentlichen Maßregeln Zuflucht nehmen zu müssen. Am meisten wird man die Budgets der Minister des Krieges, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten reduciren. — Der gegenwärtige Zustand unserer Finanzen scheint, den von der Regierung erhaltenen Aufklärungen gemäß, ziemlich befriedigend zu seyn. Von der gezwungenen Anleihe sind erst ungefähr 3 Millionen eingegangen. Da der Schatz aber in diesem Augenblicke hinreichend vorrathig ist, so hat der Finanz-Minister es im Interesse des Staats für zweckmäßig, den Eingang dieser Anleihe nicht durch außerordentliche Mittel zu erzwingen, da, wenn man den kleineren Steuerpflichtigen Zeit läßt, derselbe um so sicherer erfolgen würde.“

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Decker, F. C., praktische Anleitung zur Arithmetik
und Algebra für Schulen und zum Selbstunterrichte.
gr. 8. Mainz. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Mackelbey, Dr. F., Lehrbuch des heutigen römischen
Rechts. 2 Theile. 9te sehr verb. und
verm. Ausg. gr. 8. Gießen. 3 Rthlr. 20 Sgr.
Meyer, Fr., die bayerische Bierbrauerei. Ein
Lehrbuch für jeden, der die Bierbrauerei erlernen,
oder auch überhaupt sich von dem praktischen Ver-
triebe derselben selbst unterrichten will. Mit 5 lithogr.
Zeichnungen. gr. 8. Aunsbach. 6r. 1 Rthlr.
Volger, Dr. W. F., Schulgeographie für die
mittleren Klassen der Gymnasien, für Bürger-,
Real- und Mädterschulen. gr. 8. Hannover. 15 Sgr.
Winkler, Dr. F. F., Lehrbuch der pharmazeutischen
Chemie und Pharmacognosie. 1r Band. gr. 8.
Darmstadt. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat July geben nach ihren
Einsitzagen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt:
Herpich, No. 15 Friedrich Wilhelm Straße, für
2 Sgr. 2 Pfund 6 Loth; Just, No. 4 Gräbischer
Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 4 Lth.; Vode, No. 11
Stockgasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 2 Lth.; Manstedt,
No. 49 Ohlauer Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 2 Lth.
Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und
Schweinefleisch zu 3 Sgr.; Hammelfleisch zu 2 Sgr.
8 Pf. bis 2 Sgr. 9 Pf. und Kalbfleisch zu 2 Sgr.
6 Pf. Nur der Fleischer Wenzel, No. 38 Schweid-
niger Straße, bietet das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr.
6 Pf. und der Fleischer Wänke, No. 29 Weißger-
bergasse, das Pfund Schweinefleisch zu 2 Sgr. 10 Pf.
zum Verkauf. Das Quart Bier wird von den mei-
sten Bräuern und Kretschmern für 1 Sgr. und nur
von einigen für 1 Sgr. 2 bis 3 Pf. verkauft.

Breslau den 5ten July 1831.

Königliches Polizei-Präsidium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 29ten July
1827 zu Proßsch bei Breslau verstorbenen Gutesbesitzer
Johann Christian Stephan, wird hierdurch die be-
vorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt ge-
macht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen
drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit
nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allgemeinen Land-
rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis
seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau den 23ten Juny 1831.

Königl. Preuss. Puppen-Collegium.

Bekanntmachung.

Das zur Dauer Ferdinand Reichssteinschen Liqui-
dations-Masse gehörige, sub No. 51. zu Buchwald
belegene, und wie die an der Gerichtsstelle anhangende
Taxe nachweist, auf 512 Rthlr. 26 Sgr. 18 Pf.
gerichtlich abgeschätzte Danergrut, soll durch Subhastation
verkauft werden. Demnach werden alle Besitz-
und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den
hierzu angesetzt Terminen, nämlich: den 2ten
August c., den 3ten September c., besonders
aber in dem peremptorischen Termine den 8ten Octo-
ber c. Vormittags um 10 Uhr vor dem unter-
zeichneten königlichen Land- und Stadtrichter an der
Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und
zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche
Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag
an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Liebau den 31sten May 1831.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

R u b e.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem
Färber Traugott Jäger gehörige, sub No. 309 zu
Liebau gelegene und wie die an der Gerichtsstelle aus-
hängende Taxe nachweist auf 1939 Rthlr. 5 Sgr.
abgeschätzte Mangel- und Färbehäuser nebst Gärten,
Aekern und Wiesen, im Wege der notwendigen Sub-
hastation verkauft werden. Demnach werden alle
Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in
den hierzu angesetzt Terminen, nämlich: den 2ten
August c., den 3ten September c. und besonders in
dem peremptorischen Termine den 8ten October
Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten
Königl. Land- und Stadtrichter an hiesiger Gerichts-
stelle zu erscheinen, nach Feststellung der Subhastations-
Bedingungen ihre Gebote zu Protokoll zu geben und
zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche
Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag
an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Zu-
gleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte
Realgläubigerin Eva Maria Breuninger, hierdurch
vorgeladen, in dem peremptorischen Termine zu erschei-
nen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls
dieselbe als einwilligend in den Zuschlag für das abge-
gebene Meistgebot, geachtet werden wird.

Liebau den 14ten Juny 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

R u b e.

Forst-Parzellen Verkauf.

In dem Walddistrikt Jedlitz der unterzeichneten
Forst-Verwaltung, sollen am 1sten August d. J. ver-
schiedene Forstparzellen auf dem Wege des öffentlichen
Meistgebots verkauft werden, und zwar: 1) eine
Parzelle von 9 Morgen 72 Q. Ruthen, 2) eine dergl.

von 2 Morgen 19 Q. Ruthen, 3) eine dergl. von 5 Morgen 173 Q. Ruthen, 4) eine dergl. von 130 Qd. Ruthen, zusammen 18 Morgen 34 Q. Ruthen. Diese Grundstücke eignen sich sowohl zu Acker als auch zu Wiesen-Verwendung. Die darüber aufgestellten Bedingungen sind jederzeit in der hiesigen Forstamts-Kanzlei zu ersehen und werden solche, ganz besonders aber am Terminstage, wo sich Kauflustige früh um 9 Uhr hier einzufinden haben, bekannt gemacht werden.
Zedlitz den 4ten July 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

A u c t i o n.

Es sollen am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions-Gelasse No. 49 am Raschmarkt, die zum Nachlasse der Kretschmer Nicolaus'schen Eheleute gehörigen Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant veräußert werden. Breslau den 6ten July 1831.

Auktions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amtes.

Einmal Hunderttausend Thaler pupillar-sichere Hypotheken fünf Prozent jährl. Zinsen tragend, auf niederschlesische Güter, deren Besitzer anerkannte pünktliche Zinsenzahler sind, sollen wegen schneller Besitzveränderung des Hypothekeneigners theilweise oder auch im Ganzen gegen einen mässigen Rabatt an einen Zahlungsfähigen abgetreten werden. Wer auf die vortheilhafte Acquisition reflectirt, beliebe sich an das Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause unter Adresse B. v. S. zu wenden.

Z u v e r k a u f e n.

Funzig Stück feinwollige, junge und vollkommen gesunde Zucht-Mutterschaafe, bietet zum Verkaufe das Dom. Jackschönauf bei Oels.

H a u s v e r k a u f.

Ein in der Stadt Schweidnitz gelegenes Haus, welches sich besonders für die Kiemer, Seiler, Töpfer, und andere Professionisten eignet, ist veränderungshalber unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erfährt man beim Eigenthümer, vor dem Bögenthore No. 575. daselbst.

A n z e i g e.

Meine Wohnung ist vom Sonnabende den 9ten July ab: Schuhbrücke No. 5. eine Treppe hoch.

Gräff,

Justiz-Kommissarius und Notarius publicus.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) ist zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur Lackirung und zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten, solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas u. dergl. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. 2te Auflage.

Quedlinburg, bei G. Dasse. 8. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart- Ecke) zu haben:

Uebersicht sämmtlicher europäischer Staatspapiere.

Nebst einer Einleitung, enthaltend: Bemerkungen über Staatsschulden und Staatspapiere im Allgemeinen, Methode und Form der Staatsanleihen, Verurkundung und Tilgung der Staatsschulden, Capital-Anlegung und Geschäfte einzelner Privatpersonen in Staatspapieren. Von Jos. Vallon. 8. geh. 15 Sgr.

Ein höchst nützliches und notwendiges Buch für Kaufleute sowohl als auch für Jeden der sich bei An- oder Verkauf von Staatspapieren vor Schaden hüten will.

Kurze und leicht faßliche Anleitung zur Bienenzucht und Bienenpflege.

Nach dem Französischen. Mit Kupfern.
Gebestet 8 Sgr.

A n z e i g e.

Die ächten Müllerbosen ohne äußere Verzierung, dergleichen mit Perlmutter eingelegt und mit Gemälden, empfangen wiederum in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Klein-Kinder-Schule.

Da die durch den jüngst verstorbenen Herrn Regie-
rungs-Rath Laar in's Leben gerufene Klein-Kinder-
Schule bereits an mehr als 100 noch nicht schulfäh-
igen Kindern dürftiger, auf Arbeit gehender Eltern,
sich als eine heilsame Vorschule bewährt hat, anstatt
daß diese Kinder aufichtslos sich selbst überlassen, an
Geist und Körper hätten verwahrlosen können, so sa-
gen die Unterzeichneten den menschenfreundlichen Wohl-
thätern dieser Anstalt, durch deren Willde dies gute
Werk so weit gediehen ist, für die dadurch bewiesene
thätige Liebe den herzlichsten Dank. Wir hoffen und
bitten daher aber auch gewiß nicht vergeblich, daß Sie
dieser Klein-Kinder-Schule, deren Leitung wir uns
unter dem Vorstande des Subsenior Gerhard und
unter der sehr thätigen Mitwirkung edler Frauen und
Jungfrauen ferner mit aller Liebe und Sorgfalt unter-
ziehen wollen, ihre bisherigen vierteljährlichen milden
Beiträge, worüber wir treulich Rechnung legen wollen,
nicht versagen und daß auch neue Wohlthäter und
solche, wenn auch kleine Gaben der Liebe zusichern
möchten, um dieser segensreichen Anstalt eine immer
festere Begründung und größere Ausdehnung geben zu
können. Wer sich von der Leistung dieser Schule in
der Kirchgasse No. 16 in der Neustadt befindlich, durch
eigenen Besuch derseben überzeugen will, wird uns
an jedem Wochentage sehr willkommen seyn.
Der Privat-Verein der Klein-Kinder-Schule.
Gerhard, Subsenior, als gegenwärtiger
Vorstand.

Bürgerlicher Küchenzettel,

(4 bis 6fach) für Hausfrauen des Mittelstandes,
auf jeden Tag im Jahre, nebst einem Küchenzettel für
Kranke, bei homöopath. und allopath. Kuren, unter
ärztlicher Prüfung herausgegeben von Marie Holle;
als Anhang zu jedem bürgerlichen, vorzüglich aber
zum neuen einfachen Kochbuche.

So viele Küchenzettelbücher es auch schon giebt, so
hat es doch an einem bürgerlichen bisher ganz ge-
fehlt. Die Berücksichtigung der Kranken mit Angabe
der bei den vorzüglichsten Uebeln erlaubten Speisen er-
höht seine Nützlichkeit. Er ist geheftet für 8 Sgr.
bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und
Kränzelmarkt-Ecke) zu haben.

Warnung.

Zur 1sten Klasse 64ster Lotterie sind nachstehende
1/2 Loose sub No. 21810 1/2 Litt. c., 45894. c.,
80743. d., 80745. c. und 86611. d. abhanden ge-
kommen, und werden die etwa darauf wessenden Ge-
winne nur den in meinem Buche eingetragenen recht-
mäßigen Interessenten ausgezahlt werden.

E. Guttman,

Lotterie-Untereinnehmer in Polu. Wartenberg.

Anzeige.

Das ächte Edlnische Wasser, so wie alle Arten
feinster französischer und englischer Seifen, ver-
kaufen zum niedrigsten Preise

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Obgleich meinem frühern Entschlusse gemäß, mein
Aufenthalt nur drei Wochen währen sollte, so bin
ich doch durch die sich häufenden Bestellungen, denen
ich und mein Sohn in so kurzer Zeit nicht genügen
können, veranlaßt, meinen Aufenthalt noch um vier
Wochen zu verlängern. Ich zeige dies einem geehrten
Publikum mit der Bitte an, alle Bestellungen gefäl-
ligst recht frühzeitig ergehen zu lassen, weil für diese
Zeit, da meine Abreise dann nicht mehr aufgeschoben
werden darf, nur eine bestimmte Zahl von Patienten
angenommen werden kann. Für diejenigen, welche ein
ganz vollständiges Gebiß und dessen Mechanismus zu
sehen wünschen, steht ein solches, welches eben voll-
endet ist und den 13ten dieses abgesendet wird, bis zu
j-nem Termin zur Ansicht.

E. J. Linderer, Hof- und Universitäts-Zahnarzt.
Mein Logis ist in der Wohnung meines Sohnes,
Elisabethstraße No. 14.

Anzeige.

Die ächten Woodville, so wie auch ächte
Laguayra Cigarren, empfinden so eben und
verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Die neuesten Rasirzeuge, so wie sehr schöne
Reise-Toiletten für Herren und Damen, die neue-
sten Necessaires, Portefeuilles und Brieftaschen,
empfinden so eben in schönster Auswahl und ver-
kaufen zu einem sehr niedrigen Preise.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Loosen, Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertellosen 1ster Klasse
64ster Lotterie empfiehlt sich Diesigen und Auswärtigen
ergebnst

Schreiber,

Blücherplatz im weißen Löwen.

Anzeige.

Die modernsten Armbränder, Armspannen, Halsketten, Gürtelschnallen, Seignés und Keralechen für Damen und Herren sich eignende Gegenstände, empfangen in schönster Auswahl, und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Loosen = Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ter Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neusche-Strasse im grünen Polaken.

Lotterie, Nachricht.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 63ter Lotterie, traf in meine Kollekte

Der erste Haupt-Gewinn von

150,000 Rthlr.

auf No. 44461.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ter Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldenen Anker genannt.

Offene Anstellung.

Ein Schul-Amts-Kandidat kann in einem adlichen Hause eine vortheilhafte Anstellung als Hauslehrer finden. Das Nähere Schulbrück No. 51. eine Treppe hoch.

Offenes Unterkommen.

Wenn ein gebildeter junger Mann Lust hätte, die Oekonomie in allen Zweigen zu erlernen, so kann er unter sehr billigen Bedingungen ein baldiges Engagement finden. Das Nähere hierüber ist bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 7ten July 1831.

Friede, Stadt-Leib-Amts-Rendant.

Gesuch.

Bei einem hiesigen geschickten Buchbinder kann ein Lehrling bald ein Unterkommen finden. — Anfrage und Absch-Vireau im alten Rathhause.

Zu vermie then

und zu Michaelis d. J. zu beziehen, ist der zweite Stock, Oblauer-Strasse No. 81. in den 2 Schwänen. Das Nähere im Speereei-Gewölbe daselbst zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küchensube, Küche, Boden und Kellereck, ist Familien-Angelegenheiten halber, bald oder Michaeli d. J. auf der Oblauer-Strasse zu vermie then. Neue Doppel-Fenster in den zwei vordern Stuben, können dem Miether überlassen werden. Das Nähere zu erfragen Junkerstrasse No. 7. im Comtoir.

Zu vermie then.

Am endesbenannten Ort, in einem massiven Hause, par terre eine angenehme Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Keller, Boden, Holzgeß und nöthigenfalls Stallung auf 6 Pferde sammt Wagensgeß, so ebenfalls im 2ten Stock 4 Stuben 2 Kabinets mit nämlich belagerten Geß. Das Nähere zu erfragen am Ringe No. 20. Trebnitz den 5. July 1831.

Mitterplatz No. 7., zwei Ettagen hoch, ist ein Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör zu Michaelis zu vermie then.

Angekom mene Fremde.

Im goldenen Schwerdt: Hr. Schöffner, Kaufmann, von Chemnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Korte, Partikulier, von Oppeln; Hr. Müller, Professor, von Oltau; Hr. Heilmann, Oekonomie-Inspecteur, von Streblitz; Herr Fiedner, Lieutenant, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Friedel, Gutsbes., von Dohsan; Hr. Köppen, Ingenieur-Hauptmann, von Posen. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Rückler, Landes-Elteker, von Thomadawaldau. Herr v. Puttkammer, aus Pommern; Hr. Baumbert, Kaufmann, von Glogau; Hr. Kreis, Kaufmann, von Delz; Hr. Majunke, Gutsbes., von Gultau; Hr. v. Berge, von Thomadawaldau; Hr. v. Aulock, Regierungsrath, von Dapela; Herr Christen, Kaufmann, von Charlottenbrunn. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Kessel, von Naucke; Hr. Felling, Mechanikus, von Freiburg. — Im goldenen Scepter: Hr. Zerbini di Epofitti, Gutsbes., von Jäschke; Hr. v. Kressl, von Gremdanin; Hr. v. Wittwich, von Skalung. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau; Hr. Dr. Hennicke, Prediger, von Rogau. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinnek; Hr. Meißner, Gutsbes., von Simmelwig. — Im rothen Löwen: Hr. Wandel, Pastor, von Dohradfurth. — Im Privat-Logis: Hr. Zahn, Pfarrer, von Avern, Mitterplatz No. 8; Hr. Ulrich, Kaufmann, von Ob. Glogau, Oblauerstrasse No. 76; Hr. Schottky, Rendant, von Kap, Weidenstrasse No. 31; Hr. Marx, Pfarrer, von Bärzdorf, an der Sandkirche No. 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 7ten July 1831.

Höchster:

Mittler:

Niedrigster:

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 16 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 29 Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. — = Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.